

Empirische geschichtsdidaktische Studien in Bulgarien - die Etablierung eines sozialorientierten Systems

Die Geschichtsdidaktik in Bulgarien ist eine junge Disziplin, deren Entwicklung erst nach den Jahren der politischen Wende in den Ländern Osteuropas einen bedeutenden Aufschwung erfahren hat. Trotzdem sind die Probleme der europäischen Geschichtsdidaktik der einheimischen verwandten Disziplin nicht fremd gewesen, denn es gibt hierzulande Wissenschaftler, die trotz der Zwänge der Methodik der Geschichte um die Eigenständigkeit und um die Konsolidierung dieses Wissenschaftszweiges nach europäischem Vorbild bemüht waren.

Besonders hervorzuheben sind die Hauptabschnitte der Entwicklung der bulgarischen Geschichtsdidaktik von der universalisierten Methodik des Unterrichts in den 40-er Jahren, die als eine Unterrichtsgrammatik verstanden wurde und für alle Wissenschaftszweige allgemeingültigen Charakter besaß, über die relativ eigenständige Methodik der Geschichte, die sich lediglich auf Formen und Methoden des Geschichtsunterrichts beschränkte, bis zur sozialorientierten Geschichtsdidaktik nach europäischem Vorbild ¹. Hervorzuheben sind die Institutionalisierung der eigenständigen Disziplin "*Methodik des Geschichtsunterrichts*" in den 50-er Jahren und der "*Didaktik der Geschichte*" im Jahre 1993/1994 als Hochschulkurse mit jeweils 3 Semesterwochenstunden an der Historischen Fakultät der Sofioter Universität "Hl. Kliment Ochridsky".

Die heutige Geschichtsdidaktik in Bulgarien beschränkt sich nicht mehr nur auf die Themenauswahl und die Methoden der Vermittlung des historischen Wissens in der Schule. Zentrales Moment erhält das historische Bewußtsein in der Gesellschaft und die soziale Orientierung der Geschichtswissenschaft. Schopow ² bestimmt die Aufgaben der modernen Geschichtsdidaktik wie folgt:

- ◆ die Didaktik der Geschichte ist eine empirische Sozialwissenschaft, sie wendet die Empirik an, um festzustellen, inwiefern die Geschichtswissenschaft ihre soziale Funktion erfüllt;
- ◆ in ihrem theoretischen Aspekt hat die Didaktik der Geschichte inhaltliche und methodologische Fragen zu bewältigen;

¹ Eine genaue Abhandlung hierzu gibt es bei Schopow, J. *Didaktische Probleme der Geschichte, Sofia 1991* (in bulgarischer Sprache).

² Siehe Schopow, J., *ebenda* S. 56

- ◆ und letztlich ist in normativer Hinsicht das Modell der historischen Bildung herauszuarbeiten.

Die Funktion des historischen Bewußtseins in der Gesellschaft besitzt einen ethnisch-kulturellen Aspekt, die Etablierung des nationalen historischen Bewußtseins ist für die Geschichtsdidaktik in Bulgarien von besonderer Bedeutung. Darum erforscht sie die Funktion des Geschichtsbewußtseins auf drei Ebenen, die miteinander in enger Beziehung stehen. Das gesamtgesellschaftliche Geschichtsbewußtsein schließt das in der Schule institutionalisiert vermittelte Geschichtsbild mit ein und umfaßt darüber hinaus die Funktionen der außerschulischen Didaktik und die damit verbundene außerwissenschaftlich referierte Geschichte. Damit zeichnen sich die Unterschiede zur Methodik der Geschichte deutlich ab, obwohl hierzulande die Didaktik der Geschichte oft als eine Umbenennung der altbekannten Methodik (im neuen Gewand) verstanden wird.

Das zentrale Problem des historischen Bewußtseins und seine Rolle in der Gesellschaft wird in Bulgarien seit Beginn der 80-er Jahre behandelt. Als Höhepunkte der Diskussion gelten die seit 1983 alljährlich durchgeführten Seminare zu diesem Thema. Anfänglich wurde allerdings das historische Bewußtsein als integrales Bestandteil des "sozialistischen" gesamtgesellschaftlichen Bewußtseins angesehen. Derartige Überlegungen führten jedoch nicht zum Ziel und überstanden nicht den Prüfstein der Zeit.

Was die einheimische Geschichtsdidaktik von den verwandten Methodik-Lehren der anderen "Bruderländer" auszeichnete, ist die Tatsache, daß der bulgarische Kollegenkreis es sich zutraute, empirisch zu arbeiten³. Die ersten empirischen Analysen aus dem Anfang der 80-er Jahren stellten sich die Aufgabe, die Vorstellungen der Schüler (aus der ersten Primärstufe) zu markanten historischen Ereignissen und über namhaften historischen Persönlichkeiten Bulgariens zu ermitteln. Schlüsselfragen hierbei waren die Gründung des bulgarischen Staates, die Rolle von Kyrill und Methodius für das bulgarische Schrifttum und Fragen zur Einschätzung der nationalen Wertvorstellungen der Schüler.

³ Zu dieser Zeit nahm hier das Labor für pädagogische Diagnostik seine Arbeit auf, das nach dem Vorbild des pedagogical measurement in den USA den Versuch unternahm, pädagogische Prozesse in Zahlen auszudrücken und gesamtgültige Aussagen über deren Fortgang zu erzielen.

Weitere Analysen folgten im Jahreszyklus, wobei in die Testcharakter tragenden Umfragen z.T. mehr als 2000 Schüler aus dem ganzen Land eingeschlossen wurden. Erst später (1987/1988) stellten es sich derartige empirische Analysen zum Ziel, die Werturteile weiter Personenkreise zu Fragen der Heimat und zum historischen Schicksal der Bulgaren zu ermitteln. Hier galt es eine eigenständige Methode herauszuarbeiten, die es gestattet, die nationale Identifizierung und die Herausbildung des individuellen und kollektiven historischen Bewußtseins zu erfassen. Zu diesem Zweck wurden in die Umfragen erstmals Personen einbezogen, die die Schulbank verlassen haben. Da es hier galt, Methodenfragen zu klären, wurde auf dem repräsentativen Charakter der Befragung kein Wert gelegt. Der Fragebogen enthielt Items zu inhaltlichen Problemen des Geschichtsunterrichts, zu Werturteilen und zur Feststellung des emotionalen Kontexts historischen Wissens. Somit machte die bulgarische Geschichtsdidaktik bereits in den 80-er Jahren die ersten Schritte auf dem Wege der geschichtsdidaktischen Diagnostik. Ihre Ergebnisse geben Aufschluß über die Funktion des Systems der schulischen und außerschulischen historischen Bildung, zur Funktion des historischen Bewußtseins in der Gesellschaft, der historischen Sozialisierung der heranwachsenden Generationen. Nicht zuletzt geben die Daten aus den empirischen Analysen Aufschlüsse über die soziale Funktion der Geschichtswissenschaft, die sehr gut dazu geeignet waren, den traditionellen Subjektivismus zu überwinden, der unserer Gesellschaft zu dieser Zeit innewohnte.

Als nächste Etappe der geschichtsdidaktischen Empirik in Bulgarien gelten die in den 90-er Jahren durchgeführten Befragungen. Sie tragen den Charakter einer empirischen Analyse des historischen gesellschaftlichen Bewußtseins⁴. Hierbei galt es, verschiedene ethnisch-kulturelle und soziale Gruppen unserer Gesellschaft im Alter von 15 bis 80 Jahren zu erfassen. Die Analyse setzt absolute Methodenklarheit voraus, ist sehr kosten- und arbeitsaufwendig und erfordert gleichzeitig die unmittelbare Bestimmung der Ergebnisse. Ein Teil der Kosten (für den Druck der Fragebogen, für die Bezahlung der Befrager, und z.T. für die Registrierung des Rohmaterials) wurden vom nationalen Fonds für Subventionierung wissenschaftlicher Forschungsprojekte getragen. In ihrer ersten Etappe wurde im Rahmen der Analyse auf die Itemauswahl Wert gelegt. Der Fragebogen enthielt über 90 Items, die als Feststellungen zur Bewertung mit Hilfe einer fünfstufigen Skala mit jeweils zwei Stufen für

⁴ Siehe hierzu: *Todorow, J. Quantitative Methoden in Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik, Sofia 1994* (in bulgarischer Sprache).

Befürwortung und Ablehnung der Feststellungen und einer Stufe für fehlende Meinungsäußerungen. Die Items wurden zur Messung folgender hypothetischer Konstrukte vorgesehen:

- ◆ die persönliche Einstellung der Befragten zur Geschichte als schulisches Lehrfach und als Thematik zur außerschulischen und außerwissenschaftlichen Konfrontation in Film, Literatur und Medien;
- ◆ Einstellungen zu den moralisch-ethischen Werten der bulgarischen Nation;
- ◆ Werteinstellungen zum Problem der territorialen Einheit des Landes;
- ◆ Einstellungen zum historischen Schicksal unseres Volkes, zu historischen Persönlichkeiten mit nationaler und übernationaler Bedeutung;
- ◆ Einstellungen zu nationalen Bräuchen und Sitten und ihre Erhaltung im Gedächtnis der Nation;
- ◆ Fragen zum Wandel der moralischen Werte der unterschiedlichen Generationen und ihre Widerspiegelung in Einstellungen zur nationalen Geschichte.

Nach Durchführung der Pilotstudie mit 1113 befragten Personen wurde die erste Fassung des Fragebogens modifiziert. In seiner neuen Fassung enthielt der Fragebogen 48 Feststellungen. Für die Bewertung zu den oben genannten Problemkreisen wird eine sechsstufige Skala vorgesehen. Diese Skala ist nunmehr symmetrisch und äquidistant, so daß sie als metrisch angesehen werden kann. In die empirische Erhebung wurden 696 Personen verschiedenen Alters und sozialen Ursprungs einbezogen. Die Befragung wurde im Zeitraum Sommer/Herbst 1993 durchgeführt und ist repräsentativ für die zielgerichtet ausgewählten Regionen des Landes, die eine kritische Minderheitenstruktur aufweisen. Bemerkenswert in technisch-organisatorischer Hinsicht ist hierbei, daß ein Großteil der Befragten Lehrer für Geschichte sind. Sie zeigten eine große Motivation und Bereitschaft für die aufgetragene Arbeit. An dieser Stelle muß bemerkt werden, daß die bulgarische Gesetzgebung die Durchführung von Meinungsumfragen in den Schulen nicht unterbietet, so daß von normativer Seite her keine Gefahren für den Erfolg des Unternehmens bestanden. Die Datenerhebung wurde in Form einer schriftlichen Selbstregistrierung in eigens dafür vorgesehenen unifizierten Fragebogen

durchgeführt, wobei die Anonymität der befragten Personen gesichert war. Das ist besonders für die personellen Angaben von Bedeutung, die sich auf den Grad der Vorbildung, das Alter, das Geschlecht, den Familienstand, die soziale und politische Identifikation der Befragten, deren Wohnsitz und Besitzverhältnisse erstrecken. Bei Zuhilfenahme dieser Daten wird nach Korrelationen zwischen hypotetischen Konstrukten und Randvariablen, wie Alter, Geschlecht, soziale Stellung, die auch indirekt durch die Eigentumsverhältnisse wiedergegeben wird, gesucht. Vom besonderen Interesse sind auch politisch bedingte Einschätzungen, die in diesem Zeitpunkt der Entwicklung des Landes berücksichtigt werden müssen.

An dieser Stelle wird nur auf einige Aspekte eingegangen, die die Analyse des reichhaltigen empirischen Materials anbietet. Die Beschäftigung mit Themen der Geschichte stößt auf ein großes gesellschaftliches Interesse. Für 92% der Befragten bietet die Konfrontation mit historischen Problemen eine anregende Beschäftigung. Dabei muß aber bemerkt werden, daß nicht alles, was in der Schule zu Fragen der Geschichte gelehrt wurde, als richtig oder wahr angesehen wird. Dieses Ergebnis widerspiegelt das Fehlen des Meinungspluralismus im Geschichtsunterricht zu totalitären Zeiten, was folgerichtig zu Verzerrungen im Geschichtsverständnis vieler Andersgesinnter geführt hat. Knapp 39% der Befragten sind der Meinung, daß das in der Schule vermittelte Geschichtsbild völlig der Wahrheit entspricht. Dieses Quantum könnte aber aus westlicher Sicht vielleicht als zu hoch betrachtet werden. Die Überbetonung einer absoluten Wahrheit, die Postulierung von unbestreitbaren Tatsachen, ist andererseits auch typisch für die totalitäre Gesellschaft und viele unserer Mitmenschen bleiben immer noch an diese Vorstellungen haften.

Es sei nur noch auf die Angaben zum Problem des nationalen Stolzes eingegangen. Die überwiegende Mehrheit der in die Umfrage einbezogenen Personen ist der Meinung, daß wir auf unsere Vergangenheit stolz sein dürften. Allerdings wäre hierbei zu bemerken, daß der Anteil der Befragten, die das Item "Wir schätzen die großen Persönlichkeiten unserer Geschichte nicht genügend" positiv bewerten, bedeutend niedriger ist (81 % gegenüber 91 % bei der ersten Feststellung).

Ein Großteil der Items widerspiegelt politisch motivierte Beantwortungsschemata, was durch die Korrelation mit der hierzu vorgesehenen Variablen zu belegen wäre. So zum Beispiel - die Bewertung des Items "Das stalinistische Modell des Sozialismus ist in die Geschichte der Menschheit als eine der

grausamsten Diktaturen eingegangen". 57% übernehmen diese Meinung widerspruchslos, 90% von ihnen geben der rechten politischen Linie den Vorzug, 62% sind für die linke Alternative.

Die Konstituierung des historischen Bewußtseins, ist unserer Meinung nach, eng mit der rezeptiven Funktion der Geschichte verbunden und erfolgt in einem engen sozial bedingten Kontext. Die Didaktik der Geschichte muß sich um die Aufdeckung der Randbedingungen bemühen, die auf die Funktion des historischen Bewußtseins Einfluß nehmen. Die Entwicklung der Randbedingungen ist dynamischer Natur und hängt mit der konkreten historischen Situation der modernen Gesellschaft zusammen. Osteuropa befindet sich gegenwärtig in einem Prozeß des Wandels der Werte moralisch-ethischer Natur. Dieser Prozeß trägt auch einen historisch-rezeptiven Charakter. Wir sind gerade dabei, geschichtliche Ereignisse, Persönlichkeiten und Prozesse einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Didaktik der Geschichte muß hierbei ihre soziale Funktion wahrnehmen und als Mittler zwischen der Geschichtswissenschaft und der Gesellschaft als ihr Rezeptor fungieren.

Dr. Juri Todorow
Sofioter Universität Hl. Kliment Ochridsky
Historische Fakultät
BG-1000 SOFIA
Bld. Zar Oswoboditel 15